

Gelenksarthrose – Erkennen und Behandeln

Von Simone Niederhäuser, Dr.med.vet., Spezialgebiet Chirurgie

Schmerz

Gelenksarthrose (Osteoarthritis) ist die häufigste Ursache für chronische Schmerzen. In den meisten Fällen äussert sich der Schmerz in erster Linie als Lahmheit. Der Schmerz im Gelenk ist in der Regel das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels entzündlicher Prozesse und mechanischer Stimulation der Gelenkkapsel (Dehnung durch Gelenkserguss), sowie des unterliegenden Knochens. Die Anzahl der Nervenfasern, welche für das Wahrnehmen des Schmerzes zuständig sind, nimmt im Verlauf der Erkrankung zu und führt so zu einer erhöhten Schmerzempfindlichkeit.



Bild: Ellbogengelenksarthrose

Symptome erkennen

Die meisten betroffenen Tiere zeigen Osteoarthritis-bedingte Schmerzen nicht in Form von Lautäusserungen. Zahlreiche Symptome – wie zum Beispiel die Verweigerung von körperlicher Bewegung, Lecken im Bereich eines betroffenen Gelenks oder Schwierigkeiten beim Einnehmen der geeigneten Körperhaltung für den Kotabsatz – können auf Beschwerden im Zusammenhang mit einer Gelenksarthrose hinweisen. Insbesondere bei Katzen sind die Symptome oft subtil (verminderte Fellpflege, mag nicht mehr auf den Tisch springen). Ein häufig zu beobachtendes Phänomen ist, dass das Tier vor allem nach dem Ruhen einen steifen Gang zeigt, besonders, wenn zuvor eine anstrengende körperliche Belastung stattgefunden hat. In vielen Fällen löst sich die Steifheit bei zunehmender Aufwärmung.

Diagnose der Gelenksarthrose

Im Verlauf der Abklärungen ist es wichtig, herauszufinden, ob das Tier das Bein nicht richtig belasten *kann* (Gelenkinstabilität, Muskelkontraktur) oder nicht belasten *will* (Ausdruck von Schmerzen). Als erstes wird eine gründliche orthopädische Untersuchung durchgeführt, bei welcher der Gang des Tieres beurteilt und das betroffene Bein von der Krallen bis ganz nach oben untersucht und mit dem gegenüberliegenden Bein verglichen wird. Die Gelenke werden gebeugt und gestreckt und auf Schwellung abgetastet. Ein wichtiger Aspekt im Verlauf der Abklärungen ist die Dauer der Symptome (akut versus chronisch). Als zweiter Schritt folgt meist die Aufnahme von Röntgenbildern. In gewissen Fällen sind weiterführende Abklärungen notwendig (Computertomographie (CT), Blutanalyse, Untersuchung Gelenksflüssigkeit/Gewebeprobe, Arthroskopie, Nuklearmedizin (Szintigraphie)).

Multimodale Schmerztherapie

Osteoarthritis ist nicht heilbar. Es gibt aber viele Möglichkeiten, die Schmerzen zu lindern, die Beweglichkeit des betroffenen Patienten – und somit die Lebensqualität – zu verbessern und das Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen.

Die besten Erfolge werden durch Kombination von medikamentöser und nicht-medikamentöser Therapie erzielt.

Nicht-medikamentöse Therapie:

1.) Gewichtskontrolle

Übergewicht führt nicht nur zu einer hohen Belastung der Gelenke, übermäßige Fettzellen produzieren auch Hormone, welche für einen chronischen Entzündungszustand verantwortlich sind. Dieser wirkt sich negativ auf eine bestehende Osteoarthritis aus. Bereits eine relativ geringe Abnahme des Körpergewichts führt zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität. Normalgewichtige Tiere entwickeln weniger häufig Gelenksarthrosen und haben durchschnittlich eine längere Lebenserwartung.

2.) Bewegungskontrolle

Passen Sie die Bewegung dem Zustand Ihres Hundes an! Ein Hund mit Gelenksarthrose ist auf regelmässige Bewegung angewiesen. Wie beim menschlichen Sportler ist es auch beim Tier wichtig, dass vor dem Herumtoben/Hundesport eine Aufwärmphase eingeplant wird. Die Muskulatur benötigt etwa 20min. um warm zu werden. Rutschfeste Böden und erhöhte Futternäpfe können insbesondere älteren Patienten das Leben erleichtern.

3.) Physikalische Rehabilitation

Nicht nur das Gelenk sondern auch die umliegende Muskulatur ist beim Osteoarthritis-Patienten schmerzhaft. Schmerz führt zu Muskelspasmen, wodurch die Durchblutung verringert wird, was wiederum einen erhöhten Schmerz hervorruft. Die Beweglichkeit der Gelenke wird durch verkürzte Muskulatur und Fehlbelastung eingeschränkt. Physiotherapie (Bewegungstherapie, Wärmeapplikation, Massage, etc.) kann eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität erzielen. Ein dem Patienten entsprechendes Programm wird jeweils mit dem Betreuer/der Betreuerin des Tieres erarbeitet.

Medikamentöse Therapie:

4.) Schmerzbehandlung

Die nicht-steroidalen Entzündungshemmer (NSAIDs, z.B. Rimadyl®) spielen ohne Zweifel eine zentrale Rolle in der Osteoarthritis-Behandlung. Entzündungen im Gelenk führen nicht nur zu Schmerzen, sondern sie haben auch einen Einfluss auf den Verlauf der Erkrankung – ein „Teufelskreis“ aus Entzündung und fortschreitender Knorpeldegeneration entsteht. Es gibt viele verschiedene Medikamente der Klasse NSAIDs. Das verwendete Präparat und dessen Dosierung muss dem jeweiligen Patienten angepasst werden.

Die NSAIDs sind aber nicht die einzigen Medikamente, die eingesetzt werden können zur Schmerzlinderung. Das beste Resultat wird oft durch Kombination verschiedener Schmerzmittel erreicht. Lassen Sie sich beraten!

5.) Lokale Injektion von Medikamenten

Die lokale Injektion von entzündungshemmenden Medikamenten ist eine gezielte schmerzlindernde Massnahme, welche den Körper wenig belastet. Dabei wird z.B. ein Kortisonhaltiges Präparat unter leichter Sedation (Beruhigung) des Tieres direkt in das schmerzhafteste Gelenk verabreicht. Dadurch kann am Ort der Entzündung eine höhere Wirkstoffkonzentration erreicht werden.

6.) Knorpelaufbaupräparate

Chondroprotektiva sind Futtermittelzusätze mit potentieller Wirkung bei Osteoarthritis. Es handelt sich um extrahierte Stoffe, welche den Körper mit Substanzen versorgen, die für eine physiologische Knorpelstruktur notwendig sind. Glukosamin und Chondroitin gehören dabei zu den wichtigsten Bestandteilen.

Chirurgische Therapie:

Bei einigen Patienten ist eine chirurgische Intervention unumgänglich. Chirurgische Eingriffe dienen oftmals der Eliminierung der auslösenden Ursache. Dies ist z.B. bei einer Instabilität des Gelenks (Kreuzband-/Kollateralbandruptur) oder einer vorhandenen Gelenksmaus der Fall. Im fortgeschrittenen Stadium kann eine Gelenksprothese in Betracht gezogen werden.

Alternative Methoden:

Es existieren pflanzliche Präparate, die in der Behandlung der Osteoarthritis eingesetzt werden. Alternative Therapien, wie z.B. Akupunktur, können zur Linderung der Symptome beitragen. Welches die Methode der Wahl ist, hängt vom jeweiligen Patienten ab.



Bild: Hüftgelenksarthrose links

Bei weiteren Fragen, bitte zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren

BolligerTschuor AG
Fachtierärzte für Kleintiere
Telefon 062 789 70 70
E-Mail: info@bolligertschuor.ch